



35. Rundbrief des Landespräventionsrates Niedersachsen

Oktober 2006

1. Infos aus der Geschäftsstelle

- 1.1 Aufnahme neuer Mitglieder
- 1.2 Neuer Mitarbeiter im LPR
- 1.3 Neue Leitfäden: „Integration jugendlicher Spätaussiedler“ und „Gefahren für alte Menschen in der Pflege“
- 1.4 Dokumentation zur Tagung des Landespräventionsrates Niedersachsen
"Gesellschaft macht Prävention: Erziehung geht jeden an!"
vom 29. März 2006 in Osnabrück
- 1.5 Kurzfilm „Das Büro“ gegen Menschenhandel ist als DVD erhältlich
- 1.6 Datarex Datenbank
- 1.7 Neuerscheinung: Quality in Crime Prevention
- 1.8 Zivilcouragepreis 2007

2. Veranstaltungstermine des LPR

- 2.1 Betrifft: Häusliche Gewalt
Perspektiven für die Prävention häuslicher Gewalt
Fachtagung am 20. November 2006, Akademie des Sports, Hannover
- 2.2 „Die sichere Stadt als interdisziplinäre Aufgabe“
Fachtagung am 13. und 14. Dezember 2006 in Lingen/Ems

3. Veranstaltungen/Fortbildungen allgemein

- 3.1 12. Deutscher Präventionstag 2007 in Wiesbaden
- 3.2 Seminar Announcement / How to deal with terrorist threats?
-Lokale Antworten auf terroristische Bedrohungen-
- 3.3 Fachveranstaltung der Fachberatungsstelle „Violetta“ mit dem Thema:
- Jugendstrafrecht und Opferschutz -

4. Materialien und Veröffentlichungen

- 4.1 Engagiert in Niedersachsen
Der landesweite Kompetenznachweis über ehrenamtliche Tätigkeit
- 4.2 Mehr Sicherheit für freiwillig Engagierte im Ehrenamt
- Niedersachsen bietet ehrenamtlich aktiven Menschen Versicherungsschutz-
- 4.3 Internetportal zum Thema „Graffiti“
- 4.4 „Zwei Wege zum Gespräch, zur Integration!“
Bericht der Staatsanwaltschaft Braunschweig
- 4.5 Gewalt in der Schule, Bestandsaufnahme im Jahr 2006
-Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn-
- 4.6 „Gewalt auf Schülerhandys darf nicht Schule machen“
Aufklärungsinitiative der Polizei
- 4.7 DJI-Datenbank "Websites für Kinder" seit Oktober 2006 bei "Schulen ans Netz" aktiv
- 4.8 Broschüre: „Wenn Eltern überfordert sind“

5. Projekte

- 5.1 „Wir kümmern uns selbst“ / Konfliktlösung im öffentlichen Raum
Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- 5.2 „Aids/Willkommen im Club“
Jugendtheater zum Thema Aids und Liebe, Verhütung und Prävention
- 5.3 Kostenlose DVD: „Kein Bock auf Nazis“
Mit den Toten Hosen, Ärzten, ZSK, Donots, Candela
-Dokus, Infos, Tipps und mehr
- 5.4 Prävention sexueller Gewalt mit einem Internetprojekt

6. News und Infos aus den Kommunen

- 6.1 „Herzlichen Glückwunsch“
Der Präventionsrat im Harlingerland e.V. feierte 10. Geburtstag
- 6.2 Leitfaden für den Umgang mit Opfern von häuslicher Gewalt des Präventionsrates der
Samtgemeinde Bersenbrück
- 6.3 „Wie sicher fühle ich mich in meiner Stadt?“
Sicherheitsumfrage des Präventionsrates Hildesheim in Kooperation mit der Polizei

1. Infos aus der Geschäftsstelle

1.1 Aufnahme neuer Mitglieder

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 05.07.2006:

Beschluss: Der Vorstand beschließt gem. §2 Abs.2 seiner Geschäftsordnung, die zentrale Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel (KOBRA), die Landesgemeinschaft der autonomen Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen, die autonomen Beratungsstellen Niedersachsens und den kommunalen Präventionsrat des Landkreises Peine als weitere Mitglieder aufzunehmen.

1.2 Neuer Mitarbeiter im LPR

Frau Dr. Linssen hat ihre freie Mitarbeit im laufenden Projekt „Beccaria-Center“ zum 15. Juli 2006 beendet und ist an die Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung nach Brühl gewechselt.

Als Nachfolger konnte Herr Marc Coester gewonnen werden. Marc Coester ist seit dem 17. Juli 2006 freier Mitarbeiter des Landespräventionsrates Niedersachsen. Gemeinsam mit Frau Dr. Anja Meyer ist er für das von der EU geförderte Projekt: „Beccaria-Center: Aus und Weiterbildung in der Kriminalprävention“ zuständig. Der Diplompädagoge promoviert derzeit und ist mit einer halben Stelle am Institut für Kriminologie der Universität Tübingen (Prof. Dr. Kerner) beschäftigt. Er verfügt über einschlägige Erfahrungen in der Kriminalprävention: So wirkte er beispielsweise in dem Projekt "Das Düsseldorfer Gutachten" und in dem Projekt des Deutschen Forums für Kriminalprävention "Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige - insbesondere: junge Menschen" mit.

1.3 Neue Leitfäden: „Integration jugendlicher Spätaussiedler“ und „Gefahren für alte Menschen in der Pflege

Im Auftrag des Landespräventionsrates NRW haben Wissenschaftler einen Leitfaden zur Integration von jugendlichen Spätaussiedlern und zur Reduzierung von Gewalt gegen alte Menschen entwickelt.

Beide Leitfäden können unter www.lpr.nrw.de bezogen werden.

1.4 Dokumentation zur Tagung des Landespräventionsrates Niedersachsen "Gesellschaft macht Prävention: Erziehung geht jeden an!" vom 29. März 2006 in Osnabrück

Mit der vorliegenden Sammlung von Texten und Materialien möchte der Landespräventionsrat Niedersachsen einen querschnittartigen Überblick über die aktuellen Themen und Diskussionen im Bereich Erziehung und Prävention geben. Dabei werden ausgewählte Ansätze zur Stärkung der Erziehungskompetenz dargestellt.

Der vorliegende Sammelband soll vor allem Berufsgruppen, die sich professionell mit Kindern und Jugendlichen befassen, Orientierung und Strukturierung anbieten und helfen, sich im „Erziehungsdschungel“ zurechtzufinden.

Die hier vorgestellten Projekte legen einen Schwerpunkt auf die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Darüber hinaus finden sich Anregungen für die erzieherische Arbeit anderer Berufsgruppen im Bereich Schule, Jugendhilfe, Kindergarten, Justiz und Polizei.

Gleichzeitig dokumentiert der vorliegende Band die Tagung „GESELLSCHAFT MACHT PRÄVENTION: Erziehung geht jeden an!“ vom 29. März 2006 in Osnabrück.

Die Dokumentation können Sie ab sofort kostenlos in der Geschäftsstelle des LPR telefonisch unter 0511/120-5254 oder via Email unter info@lpr.niedersachsen.de bestellen.

1.5 Kurzfilm gegen Menschenhandel „Das Büro“

Menschenhandel in Deutschland – hinter diesem Begriff verbirgt sich sowohl die sexuelle Ausbeutung als auch die Ausbeutung der Arbeitskraft einer Person unter Ausnutzung einer Zwangslage oder einer auslandsspezifischen Hilflosigkeit.

Der Öffentlichkeit ist zumeist nicht deutlich, was genau Menschenhandel beinhaltet. Zu wenige wissen, dass Menschenhandel in Deutschland stattfindet und was dies für die betroffene Person bedeutet.

Mit dem Aufklärungsspot soll die Öffentlichkeit für die Thematik sensibilisiert werden. Anhand einer Bürosituation wird die Zwangslage, in der sich die Opfer in Deutschland befinden, verdeutlicht. Zugleich soll das Bewusstsein für ein verantwortungsvolles Handeln gefördert werden.

Der Spot wurde während der Fußball-WM 2006 vor wichtigen Spielen auf der zentralen „Public-Viewing-Leinwand“ in Hannover gezeigt. Weitere niedersächsische Kommunen sind diesem Beispiel gefolgt.

KOBRA ist die Zentrale Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel in Niedersachsen. KOBRA, mit Sitz in der Landeshauptstadt Hannover, betreut und begleitet seit 1997 die vom Menschenhandel Betroffenen und ist zuständig für Niedersachsen.

Der Aufklärungsspot ist in Kooperation mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen, dem Landeskriminalamt Niedersachsen und der Landeshauptstadt Hannover entstanden.

Kontakt

Julia Grohn

Koordinatorin

Tel. 0511/7011517

www.kobra-beratungsstelle.de

Julia.Grohn@kobra-beratungsstelle.de

Susanne Wolter

Tel. 0511/120-5252

Susanne.wolter@mj.niedersachsen.de

1.6 Datarex Datenbank

In einem Beschluss des Plenums des Landespräventionsrates Niedersachsens aus dem Jahre 2001, wurde die Einrichtung der Kommission „Rechtsextremismus“ entschieden. Aus dieser Kommission resultierte, unter anderem durch die aktive Förderung des Landeskriminalamtes Niedersachsens, die Datenbank DATAREX.

DATAREX stellt Informationsressourcen zum Thema Rechtsextremismus zur Verfügung, dokumentiert Projekte in Schule und Betrieb, bietet Handlungshilfen, weiterführende Literatur, präsentiert Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, stellt ein Forum zur

inhaltlichen Diskussion und vieles mehr. Ihr Ziel ist, die Prävention des Rechtsextremismus, Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit mit der Zielgruppe Jugendlicher und junger Erwachsener in Ausbildung, Berufsvorbereitung und Betrieb zu fördern. DATAREX wird von der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt in Braunschweig verwaltet. Diese erweitert ihr Angebot in Kürze die Datenbank um das gesamte Themenfeld zu „Interkultureller Kompetenz“.

Um die präventiven Maßnahmen gegen den Rechtsextremismus und Gewalt, gerade an berufsbildenden Schulen, effektiver gestalten zu können, wurde folgende Internetadresse eingerichtet:

www.datarex.info

Das Projekt DATAREX wird gefördert aus Mitteln der EU im Rahmen des XENOS-Programms des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

1.7 Neuerscheinung: Quality in Crime Prevention

Die vielfältigen Facetten von Qualität spielen in der Praxis der Kriminalprävention immer noch eine untergeordnete Rolle. Jedoch ist ein kontinuierlicher Anstieg entsprechend einschlägiger Debatten in Praxis, Wissenschaft und Politik zu beobachten. Eine Orientierung an einer „Evidence Based Crime Prevention bildet den Rahmen für aktuelle Diskussionen über eine Verbesserung von Effektivität, Effizienz und Wirksamkeit präventiven Handelns. „Quality in Crime Prevention“ bildet Teilaspekte dieser Debatte ab. Das Buch zeigt Perspektiven auf, wie die theoretischen Konzepte und Erkenntnisse auch in der kriminalpräventiven Praxis Anwendung finden können. Es basiert auf den Vorträgen und Diskussionen der 1. europäischen Beccaria-Konferenz zum Thema „Visionen einer besseren Qualität in der Kriminalprävention“.

Das Buch und die Konferenz waren Meilensteine des „Beccaria-Projekts: Qualitätsmanagement in der Kriminalprävention“, das der Landespräventionsrat Niedersachsen (Niedersächsisches Justizministerium) mit finanzieller Unterstützung des AGIS-Programms der Europäischen Kommission zwischen 2003 und 2005 realisierte.

Neben Repräsentanten der EU-Partnerorganisationen des Beccaria-Projekts kommen Praktiker ebenso wie renommierte Kriminologen, beispielsweise Ronald Clarke, Paul Ekblom und Lawrence W. Sherman, zu Wort. So vielfältig die Ansätze und Beitragstitel der Autoren im vorliegenden Buch sind, eines ist ihnen gemeinsam: Der Ruf nach mehr Qualität in der Kriminalprävention.

Erich Marks, Anja Meyer, Ruth Linssen (Hrsg.): Quality in Crime Prevention, Hannover 2005, 217 Seiten, ISBN: 3-8334-4194-1.

Das auf Englisch erschienene Buch kann zum Preis von 11,20 € im (Internet-) Buchhandel oder im Buchhandel bezogen werden.

Kontakt
Dr. Anja Meyer
Tel. 0511/120-5261
Anja.meyer@mj.niedersachsen.de

1.8 Zivilcouragepreis 2007

Die Verleihung des von Toto-Lotto Niedersachsen gestifteten Preises findet am Mittwoch, den 27. Juni 2007, statt.

Minister Schünemann wird als Schirmherr und Vorsitzender der Jury die Auszeichnung der Preisträger übernehmen. Die drei Preise in Höhe von je 5000 Euro werden an Bürgerinnen und Bürger verliehen, die sich z.B. durch ihr Vorgehen gegen Kriminalität, ihre Hilfeleistung bzw. ihr Einschreiten bei Unfällen, sonstigen Schadensereignissen oder Gefahrensituationen beispielhaft hervorgetan haben. Entscheidend für die Preisvergabe ist ein besonders couragiertes und besonnenes Verhalten. Gemeint ist der Mut von Bürgern, sich im alltäglichen Zusammenleben durch eine nicht selbstverständliche oder rechtlich vorgeschriebene Handlung für andere einzusetzen.

Vorschlagsberechtigt sind neben allen Bürgerinnen und Bürgern insbesondere

- die Medien
- **die kommunalen Präventionsräte über den Landespräventionsrat Niedersachsen**
- die Kommunen
- die Polizei.

Die Kandidaten können sich nicht selbst bewerben, sondern müssen von Dritten vorgeschlagen werden. Die Fälle müssen objektiv nachprüfbar sein.

- Die kommunalen Präventionsräte melden entsprechende Fälle dem Landespräventionsrat, der diese an das Innenministerium weiterleitet -

Die Einsendung ist bis zum **25. April 2007** möglich.

Kontakt
Michael Hoff
Tel. 0511/120-5256
Michael.hoff@mj.niedersachsen.de

2. Veranstaltungstermine des LPR

2.1 **Betrifft: Häusliche Gewalt** **Perspektiven für die Prävention häuslicher Gewalt** **Fachtagung am 20. November 2006, Akademie des Sports, Hannover**

Kann man häuslicher Gewalt vorbeugen? Können wir verhindern, dass Frauen Opfer körperlicher, sexueller und verbaler Übergriffe durch ihre Lebenspartner werden? Können wir verhindern, dass Männer Gewalt gegen Frauen ausüben? Und wenn ja, wie?

Forschungen haben Risikofaktoren für Gewalt in Partnerschaften nachgewiesen. Sie zeigen beispielsweise, dass das Miterleben der Gewalt zwischen Eltern Mädchen gefährdet, als Erwachsene selbst Opfer von Gewalt eines Lebenspartners zu werden. Und bei Jungen kann das Risiko steigen, selbst Gewalt auszuüben.

So stellen sich Fragen nach geschlechtsspezifischen und generationenübergreifenden Perspektiven bei der Prävention, nach der präventiven Wirkung von gesetzlichen Regelungen und danach, unter welchen Bedingungen aus Opfern Täter werden – oder nicht.

Diese Fragen werden im Zentrum der Fachtagung „Perspektiven für die Prävention von häuslicher Gewalt“ stehen. Und sie sind auch ein wichtiger Baustein im neuen Aktionsplan II zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen im häuslichen Bereich, der im Rahmen dieser Tagung der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Anregungen für die praktische Präventionsarbeit mit Jugendlichen werden außerdem anhand von zwei Beispielen gegeben: Mit der Ausstellung des Landeskriminalamtes Niedersachsen „Gegen Gewalt in Paarbeziehungen“ und durch Ausschnitte aus dem neuen Musiktheaterstück „Du bist unschlagbar!“.

Die Fachtagung soll eine Plattform für die Entwicklung von Ansätzen von Prävention liefern. Sie richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Justiz, Polizei, Frauenunterstützungseinrichtungen, sozialen Diensten und Schule.

Anmeldung: per Fax oder E-Mail an das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Referat 202, Frau Roswita Eckebrecht
E-Mail: roswita.eckebrecht@ms.niedersachsen.de

Kontakt
Andrea Buskotte
Tel. 0511/120-5253
Andrea.buskotte@mj.niedersachsen.de

2.2 „Die sichere Stadt als interdisziplinäre Aufgabe“ Fachtagung am 13. und 14. Dezember 2006 in Lingen/Ems

Stadtplanung und Kriminalprävention sind zwei Themenfelder mit einem großen Überschneidungsbereich. Das Verständnis der Akteure beider Bereiche untereinander ist zwar gewachsen, doch die Umsetzung kriminalpräventiver Strategien in der Stadtplanung steht in vielen Kommunen noch am Anfang.

Deshalb laden das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit und der Landespräventionsrat Niedersachsen am 13. und 14.12.06 in das Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen (Ems) zur Tagung „Die Sichere Stadt als interdisziplinäre Aufgabe – deutsche und europäische Perspektiven“ ein.

Ziel der Veranstaltung ist die Verbindung und Integration städtebaulicher und planerischer Ansätze mit sozialen, verhaltenspräventiven Herangehensweisen bei der Verhütung von Kriminalität. Dabei soll es um konkrete Projekte der Zusammenarbeit genauso gehen wie um Verfahrensweisen für die Kooperation.

Hauptaugenmerk soll dabei auf dem interdisziplinären Austausch von Erfahrungen in der Anwendung von Instrumenten der städtebaulichen Kriminalprävention liegen. Ebenso sollen Sicherheitspartnerschaften im Städtebau weiter gefördert und Entwicklungen in benachbarten europäischen Ländern beleuchtet werden.

Der Kongress wendet sich an Architekten und Stadtplaner, an die Polizei und kommunale Präventionsgremien ebenso wie an Fachleute aus den Bereichen Wohnungswirtschaft, Kommunalpolitik, Wissenschaft sowie aus den Fachverbänden.

Anmeldung: per Post an die Niedersächsische Landestreuhandstelle , Claudia Brandwein, Postfach 3707, 30037 Hannover oder unter

www.lpr.niedersachsen.de

Kontakt
Susanne Wolter
Tel. 0511/120-5252
Susanne.wolter@mj.niedersachsen.de

3. Veranstaltungen/Fortbildungen allgemein

3.1 12. Deutscher Präventionstag 2007 in Wiesbaden

Der 12. Deutsche Präventionstag findet vom 18. bis 19. Juni 2007 in Wiesbaden mit dem Schwerpunkt „starke Jugend - starke Zukunft“ statt. Bewerbungsmöglichkeiten und Programmbestellung unter www.praeventionstag.de/Start.htm

Kontakt:
DPT - Deutscher Präventionstag
Am Waterlooplatz 5 A
30169 Hannover
Tel.: 0511 / 235 49 49
Mail: dpt@praeventionstag.de
www.praeventionstag.de

3.2 Seminar Announcement / How to deal with terrorist threats? Lokale Antworten auf terroristische Bedrohungen, 27. und 28. November in Tübingen

Dieses Seminar richtet sich vornehmlich an Verantwortliche und Mitarbeiter der kommunalen Verwaltung sowie an Angestellte aus den Reihen der Polizei, der Ministerien und des Notfallmanagements. Es steht jedoch allen Interessierten offen.

Viele Arbeiten zum Thema „Terroristische Bedrohungen für Städte und ihre Bevölkerung“ basieren auf dem militärische Modell („Krieg gegen den Terrorismus“). Dieses Seminar wird den Fokus erweitern und Terrorismus als ein multidimensionales Phänomen darstellen. Langfristige Strategien gegen terroristische Bedrohungen und unmittelbares Krisenmanagement nach einem Anschlag sollen auf dem interdisziplinären Weg entwickelt werden.

Neben Vorträgen von international angesehenen Experten und einer Podiumsdiskussion stehen Workshops auf dem Programm, in denen praktische Anwendungsmöglichkeiten diskutiert werden können. Das Seminar bietet die Möglichkeit zu einem intensiven und interaktiven Austausch von Erfahrungen und Ideen.

Die angebotenen Vorträge werden u.a. folgende Themen behandeln:

- Transnationaler Terrorismus im Kontext von signifikanten, multilateralen Machtverschiebungen

- Polizeiliche Erkenntnisse zum Terrorismus/Extremismus und Skizzierung künftiger Bedrohungsszenarien
- Möglichkeiten regionaler, nationaler und internationaler Kooperation im Kampf gegen Terrorismus
- Polizeiliche Möglichkeiten der Terroristenidentifikation
- Terrorismus und Extremismus aus dem Blickwinkel der Städte

Die Gruppendiskussion sowie die Workshops werden sich hauptsächlich mit Bedrohungsszenarien aus lokaler, städtischer Perspektive, Präventionsmöglichkeiten sowie Schadensbegrenzung und Notfallmanagement nach einem terroristischen Angriff beschäftigen.

Bei Interesse können Sie sich über das Anmeldeformular unter

<http://www.cat-tuebingen.de/gg/> anmelden.

Kontakt

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner
Institut für Kriminologie
 Sand 6/7, 72076 Tübingen Tel: + 49 7071 297 2931
 Fax: + 49 7071 29 5104
hans-juergen.kerner@uni-tuebingen.de

**3.3 Fachveranstaltung der Fachberatungsstelle „Violetta“ mit dem Thema:
 - Jugendstrafrecht und Opferschutz –**

Die Fachberatungsstelle Violetta – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen - setzt sich seit vielen Jahren für die Belange von Betroffenen sexualisierter Gewalt ein. In diesem Rahmen ist ein Angebot der Beratungsstelle die Begleitung verletzter Zeuginnen bei Strafprozessen.

Untersuchungen und die praktische Erfahrung der Mitarbeiterinnen zeigen, dass eine nicht geringe Zahl der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung von jugendlichen und heranwachsenden Tätern begangen wird. Aufgrund des Alters des Täters hat dies in Strafverfahren Auswirkungen auf die Position der/des Opfers.

Das Opferrechtsreformgesetz von 2004 hat insgesamt zu einer Verbesserung der Situation von Opfern in Strafverfahren geführt. Dieser verbesserte Opferschutz hat bislang jedoch nur teilweise Eingang in das Jugendstrafrecht gefunden. Hier findet die Situation des Opfers nach wie vor keine ausreichende Beachtung. So können sowohl kindliche wie auch jugendliche Opfer, die als besonders schutzbedürftig einzuschätzen sind, diese neuen Rechte nicht in Gänze wahrnehmen, wenn die Taten aufgrund des Alters des Täters unter das Jugendstrafrecht fallen, indem vor allem der Erziehungsgedanke bzgl. des Täters im Vordergrund steht.

Aus Sicht der Beratungsstelle stellt sich daher die Frage, ob neben der verstärkten Umsetzung der bestehenden Gesetze weitere Veränderungen im Jugendgerichtsgesetz notwendig sind – parteilich für die Opfer aber nicht zu Lasten der Täter. Mit der Fachveranstaltung soll über den derzeitigen rechtlichen Stand informieren sowie über folgende Fragen diskutiert werden:

- Wie können Opferschutz und Jugendstrafrecht besser zusammengeführt werden?
- Welche Bedeutung hätte die Nebenklage im Jugendstrafverfahren?

- Wie lassen sich die Errungenschaften des Opferschutzes aus dem Erwachsenenrecht ins Jugendstrafrecht übertragen, ohne dieses im Blick auf die Täter zu verschärfen?
- Welche differenzierten Vorschläge lassen sich entwickeln?

Es werden alle interessierten und in der Verbesserung des Opferschutzes engagierten Menschen eingeladen, diese Fragen gemeinsam zu diskutieren, insbesondere also MitarbeiterInnen von Beratungsstellen und der Jugendhilfe, der Einrichtungen der Opferhilfe, der Justizbehörden, der Staatsanwaltschaften, der Polizei, des Täter-Opfer-Ausgleiches, der Jugendgerichte und der Rechtsvertretungen.

Anmeldung bis zum 23.11.2006 unter:
Seelhorststrasse 11, 30175 Hannover
Telefon 0511 / 855554
Telefax 0511 / 855594
info@violetta-hannover.de


4. Materialien und Veröffentlichungen

4.1 Engagiert in Niedersachsen

Der landesweite Kompetenznachweis über ehrenamtliche Tätigkeit

Engagiert in Niedersachsen

Nachweis über ehrenamtliche Tätigkeit



Claudia Müller

geb. am 23.10.1987
 Saarstraße 2
 30171 Hannover

hat sich beim

Landesmusikrat Niedersachsen e.V.

vom 21.05.2001 bis 06.08.2004 als Unterrichtsleiterin ehrenamtlich engagiert. Sie erwarb in dieser Zeit umfangreiche Kompetenzen in den Bereichen

Selbstorganisation
 Teamfähigkeit
 Rhetorik und Präsentation

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Frau Müller für ihre engagierte Mitarbeit.

Logo/Stempel _____ Ort, Datum _____

Niedersachsen ist ein Land des freiwilligen, ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements! 2,5 Millionen Menschen engagieren sich bereits für das Allgemeinwohl

unseres Landes. Sie machen dabei vielfältige persönliche Erfahrungen, eignen sich Kompetenzen an und gewinnen neue Erkenntnisse.

Wichtige Qualifikationen, die Ehrenamtliche und freiwillig Engagierte durch ihre Tätigkeit erworben haben, werden mit dem landesweiten Kompetenznachweis nun nachweisbar - sei es für das berufliche Fortkommen oder eine weitere ehrenamtliche Tätigkeit. Organisationen und Einrichtungen haben mit dem Kompetenznachweis die Möglichkeit, ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern die von ihnen erworbenen Kompetenzen nachzuweisen und Anerkennung auszudrücken.

Loggen Sie sich ein unter:

www.freiwilligenserver.de

und füllen über eine komfortable Eingabemaske die Nachweise für Ihre Mitglieder aus. Blanko-Formulare für den Ausdruck stellt das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit kostenlos zur Verfügung.

Kontakt
Sozialministerium
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2
30159 Hannover

Michael Hoff
Tel. 0511/120-5256
Michael.hoff@mj.niedersachsen.de

4.2 Mehr Sicherheit für freiwillig Engagierte im Ehrenamt - Niedersachsen bietet ehrenamtlich aktiven Menschen Versicherungsschutz-

Der Niedersächsische Landtag hat am 23. Januar 2003 die Niedersächsische Landesregierung per Entschließungsantrag aufgefordert, die bestehenden Lücken im Versicherungsschutz für Ehrenamtliche in Niedersachsen zu schließen und entsprechende Verhandlungen mit der Versicherungswirtschaft zu führen.

Erleiden ehrenamtlich Engagierte einen Personenschaden oder werden sie haftpflichtig gemacht, stellt sich die Frage nach dem Versicherungsschutz. Niedersachsen hat für sie mit der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) Rahmenverträge für einen subsidiären Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz abgeschlossen. Das bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger aus Niedersachsen ohne privaten oder gesetzlichen Unfall- und Haftpflichtschutz während der Ausübung ihres Ehrenamtes jetzt unfall- und haftpflichtversichert sind. Ab dem 1. Oktober 2005 sind auch Engagierte einbezogen, deren Hauptwohnsitz außerhalb von Niedersachsen liegt, die aber in Niedersachsen freiwillig tätig sind. Wobei die Initiative für das bürgerschaftliche Engagement von Niedersachsen ausgehen muss. Die Prämien für die Rahmenverträge zahlt das Land.

Informationen über den zusätzlichen Versicherungsschutz erteilen die

VGH Versicherungen
Schiffgraben 4
30159 Hannover.

Die telefonische Hotline zum Versicherungsschutz für bürgerschaftlich Engagierte erreichen Sie unter der Telefonnummer: **0511 / 362 25 66**.

Weitere Informationen sind unter www.freiwilligenserver.de zu erhalten.

Kontakt
Michael Hoff
Tel. 0511/120-5256
Michael.hoff@mj.niedersachsen.de

4.3 Internetportal zum Thema „Graffiti“

Unter www.graffiti-info.de findet sich ein umfassendes Informationsangebot zum Thema „Graffiti“ für Writer, Eltern & Lehrer sowie Geschädigte. Das vom Münsteraner Polizeibeamten Günter Kuhr zusammengestellte Angebot enthält darüber hinaus Links zu vielen regionalen Graffiti-Projekten. Behörden, Institutionen und freie Träger sind aufgerufen, Links zu ihren eigenen Websites zu übermitteln, die dann kostenlos eingestellt werden.

4.4 „Zwei Wege zum Gespräch, zur Integration!“ Bericht der Staatsanwaltschaft Braunschweig

Mit MigrantInnen verschiedener Herkunft über drängende Probleme ins Gespräch zu kommen – das ist das gemeinsame Bemühen von Polizei und Jugendstaatsanwaltschaft in Braunschweig. Hierfür sind zwei erfolgversprechende Wege beschritten worden.

Seit 2003 werden Eltern junger Straftäter aus dem türkischen oder russischen Kulturbereich zeitgleich mit der Vorladung ihrer Kinder zur polizeilichen Vernehmung Hilfsangebote unterbreitet, um über die Gefährdung ihrer Kinder zu sprechen. Wird das Gespräch der Polizei nicht gewünscht, so verweist künftig das muttersprachliche Angebot auf zahlreiche Integrationsangebote, z.B. des Jugendamtes, der Alkohol- und Drogenberatungen, Pro Familia, des türkischen Jugendzentrums, der psych./soz. Familienhilfe, der Jugendberatung BIB und vieler anderer Institutionen, jeweils differenziert nach dem kulturellen Hintergrund der Eltern. „Wir müssen die Eltern interessieren und gewinnen, wenn wir ihren Kindern helfen wollen“, so sind PHK Metschulat und OStA Lenz von ihrer Idee überzeugt. Die Braunschweiger Polizei ist mit türkischen Eltern auch zu Fragen der Sexuaufklärung ihrer Kinder ins Gespräch gekommen und hat mit ihnen über die Gefahr gesprochen, Opfer oder Täter sexueller Gewalt zu werden, wenn Sexualität von Missachtung geprägt ist.

Erfahrungen von Polizei und Staatsanwaltschaft in den Bereichen sexuelle Gewalt und sexuell geprägten Belästigungen in Schulen waren auch Grundlage für ein erstes gemeinsame Gespräch mit Eltern. 33 Mütter und Väter kamen zu einem Informationsabend in einer Hauptschule, den Frau Zerrin Özdemir von der Braunschweiger Polizei gemeinsam mit einem Berater, einer Studentin und Lehrerin, sowie Pro Familia, muttersprachlich organisierte. Dieser, auch von der Jugendstaatsanwaltschaft unterstützte, Informationsabend ist ein überraschender Erfolg gewesen. Insbesondere durch das große Interesse und die offenen Gespräche, in denen die Eltern mehrfach den Wunsch nach einer Wiederholung äußerten. Diese auf Dauer geplante Informations- und Präventionsreihe wird im September 2006 an verschiedenen Standorten fortgesetzt.

Zwei unterschiedliche, aber notwendige Wege zum Gespräch, zur besseren Integration.

Kontakt
Herr Metschulat
Polizei Braunschweig
Tel. 0531/476-2611

4.5 Gewalt in der Schule - Bestandsaufnahme im Jahr 2006 **-Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn-**

Am 28. Februar 2006 erreichte ein Brief eines Berliner Lehrerkollegiums an die Schulaufsicht bundesweites Aufsehen. Die Pädagogen der Rütli-Oberschule in Berlin/Neukölln hatten einen Hilferuf gesendet, in dem sie die Missstände in ihrer Lehranstalt anprangerten und als Schlussfolgerung die Abschaffung der Hauptschule als eigenständige Schulform forderten. Das Dokument erlangte schnell überregionale Bekanntheit, da dort Probleme klar benannt wurden, mit denen auch andere deutsche Schulen zu kämpfen haben.

Diese erschreckende Erklärung gab den Anstoß für eine öffentlich geführte Debatte um Gewalt an deutschen Schulen. Die Diskussion ist nicht neu - bereits vor drei Jahren, als der Schüler Robert Steinhäuser in einem Erfurter Gymnasium sechzehn Menschen erschoss, gerieten die Zustände an den deutschen Lehranstalten ins Visier der Kritiker. Doch die Problemstellung ist seitdem noch komplexer geworden. Während der Amoklauf Steinhäusers als eruptiver Gewaltausbruch gewertet und nach seinen Ursachen geforscht wurde, liegt den Vorfällen an der Rütli-Schule eine tief verwurzelte strukturelle Gewalt zugrunde. Fragt man hier nach den Entstehungsfaktoren, so sieht man sich schnell mit einem komplexen Ursache-Wirkungs-Geflecht konfrontiert, das kaum auflösbar erscheint.

Das Informationszentrum Sozialwissenschaften möchte mit dem vorliegenden *sowiOnline*: „Gewalt in der Schule – Bestandsaufnahme im Jahr 2006“ auf die aktuelle Debatte reagieren und seinen wissenschaftlichen Beitrag leisten, um Ursachen und Entstehungsfaktoren, Erscheinungsformen und Ausprägungen schulischer Gewalt und nicht zuletzt Präventions- und Interventionsmaßnahmen als Gegenmittel näher zu erforschen.
Internetadresse:

<http://www.gesis.org/Information/SowiNet/sowiPlus/Gewalt%26Schule/>

Herausgeber
Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V.
Lennéstr. 30, 53113 Bonn
Tel. 0228/2281-0

4.6 „Gewalt auf Schülerhandys darf nicht Schule machen“ **Aufklärungsinitiative der Polizei**

„Snuff“- oder „Happy Slapping“-Videos: Hinter diesen Begriffen verbergen sich verschiedene Arten von Gewaltvideos, die sich immer häufiger ihren Weg auf Handys von Schülern bahnen. Jede Sequenz ist meistens schon erschreckend genug – der gesamte Film, der oft nur wenige Sekunden dauert, ist absolut brutal. Dargestellt werden darin immer wieder Akte brutaler Körperverletzung und Tötung – von der Vergewaltigung bis hin zur grausamen Hinrichtung. Das Thema verunsichert zunehmend viele Eltern und Pädagogen.

Über 90 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen verfügen heute über ein eigenes Handy. Für die meisten von ihnen ist das Mobiltelefon eines der wichtigsten Medien: Fast drei von fünf Jugendlichen besitzen ein Handy mit multimedialen Funktionen, wie z.B. einer integrierten Kamera. Diese neuen Nutzungsmöglichkeiten bieten jedoch nicht nur neue Chancen der Kommunikation, sondern bergen in zunehmendem Maße auch hohe Kriminalitätsrisiken. Insbesondere Videoaufzeichnungen von realen Gewalt- und Tötungshandlungen, so genannte „Snuff“- und „Happy Slapping“-Videos, gelangen immer häufiger aus dem Internet auf Handys von Kindern und Jugendlichen und werden als Multimedienachricht oder so genannte Bluetooth-Übertragung „getauscht“ (Bluetooth wird zur kabellosen Datenübertragung zwischen elektronischen Geräten wie z.B. Computern, digitalen Kameras, Mobiltelefonen mit einer maximalen Reichweite von zirka zehn Metern verwendet).

Als „Happy Slapping“ (englisch für „Fröhliches Schlagen“) wird ein grundloser Angriff auf meist unbekannte Personen bezeichnet. Jugendliche greifen, oftmals in der Überzahl, willkürlich Passanten an und filmen ihre Gewalttaten mit der integrierten Kamera des Handys – in der Absicht, diese Videos später im Internet zu verbreiten oder per Kurzmitteilung (MMS) bzw. über Bluetooth zu versenden.

Neben den „Happy-Slapping“-Videos versenden die Jugendlichen auch Filme und Bilder mit pornographischem Inhalt sowie reale und nachgestellte Demütigungen, Vergewaltigungen, Sodomie-Szenen, brutale Morde und Hinrichtungen. Diese Bilder und Videos werden meist als „Snuff“-Videos bezeichnet (englisch „to snuff out“ = jemanden auslöschen). „Snuff“-Videos stammen in der Regel aus dem Internet. Sie werden zunächst auf dem heimischen PC heruntergeladen und schließlich auf Handys geschickt. Ausgetauscht werden die Bilder und Videos per MMS, Bluetooth bzw. Infrarot-Schnittstellen.

Neu ist, dass sich die bisher aus dem Internet bekannten Gefährdungen auf die Handys verlagern und damit die Kontrolle der Inhalte beispielsweise für Eltern und Lehrer kaum möglich ist. Hinzu kommt, dass Eltern und Lehrer oft von der Existenz solcher Videos und Bilder nichts wissen. Die Polizei hat daher unter www.polizei-beratung.de eine Aufklärungskampagne gestartet, die gezielt Erziehungsverantwortliche über das Phänomen informiert und wertvolle Tipps gibt, wie damit umgegangen werden kann.

Weitere hilfreiche Tipps zum Thema finden Sie im Internet unter www.handywissen.info (für Eltern und Fachkräfte) sowie unter www.handysektor.de (für Jugendliche).

4.7 DJI-Datenbank "Websites für Kinder" seit Oktober 2006 bei "Schulen ans Netz" aktiv

Seit dem 1. Oktober 2006 ist die DJI-Datenbank "Websites für Kinder" beim Bonner Verein "Schulen ans Netz" verortet und aktiv. Sie wird hier zukünftig betreut und für die schulische Internetnutzung weiter ausgebaut.

Die Datenbank "Websites für Kinder" wurde vom Deutschen Jugendinstitut seit 1999 mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Projekts "Internet - außerschulische Lernangebote für Kinder und Jugendliche bis zum 14. Lebensjahr" aufgebaut und ständig aktualisiert. Sie setzt beim Informationsbedürfnis von Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen und anderen Interessierten an, die sich einen Überblick darüber verschaffen wollen, welche Webseiten sich für Kinder eignen. Die Datenbank bietet anhand gut strukturierter Informationen eine Orientierung im Internet- "Dschungel" und dokumentiert, welche Webseiten für Kinder empfehlenswert bzw. kindgerecht aufbereitet

sind. Zu diesem Zweck sind die in der Datenbank enthaltenen Kinderwebsites jeweils in einer Kurz- und Langversion beschrieben und medienpädagogisch bewertet.

Die Übergabe der DJI-Datenbank an den Verein "Schulen ans Netz" hat das Ziel, die Inhalte künftig auch verstärkt für schulisches Lernen nutzbar zu machen sowie den Datenpool gezielt für eine medienpädagogische Arbeit in der Schule zu erweitern.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.dji.de/kinderwebsites>

4.8 Broschüre: „Wenn Eltern überfordert sind“

Jeder achte Haushalt in Deutschland ist arm. Armut jedoch kann schon im Säuglings- und Kleinkindalter die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kindern beeinträchtigen und weitere Probleme wie beispielsweise Alkoholmissbrauch und Vernachlässigung nach sich ziehen.



In der täglichen Arbeit in Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stellen pädagogische Fachkräfte zunehmend Probleme und Auffälligkeiten bei Mädchen und Jungen fest, die in Familien mit Mehrfachbelastung aufwachsen. Dass Eltern in schwierigen Lebenslagen mit ihren Erziehungsaufgaben häufig überfordert sind, ist nachvollziehbar. Betroffene Mütter, Väter und Kinder brauchen deshalb frühzeitig professionelle Unterstützung.

Mit dieser Broschüre möchte die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen auf den Zusammenhang zwischen Fehlentwicklungen der Kinder und Überforderungssituationen von Eltern aufmerksam machen sowie pädagogischen Fachkräften das Erarbeiten von Angeboten zur Frühintervention und Prävention erleichtern. Auch geht es darum, auf das Eingreifen in "brenzligen Situationen" vorzubereiten, damit der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung kompetent wahrgenommen werden kann.

Kontakt
Landesstelle Jugendschutz Nds.
Leisewitzstr. 26, 30175 Hannover
Tel.: (05 11) 85 87 88
info@jugendschutz-niedersachsen.de
www.jugendschutz-niedersachsen.de

5. Projekte

5.1 „Wir kümmern uns selbst“ / Konfliktlösung im öffentlichen Raum Modellprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und

Jugend

Kinder und Jugendliche, die ihre Freizeit an öffentlichen Plätzen und Orten verbringen, werden von Erwachsenen oder auch von anderen Kindern und Jugendlichen oft als störend oder sogar bedrohlich wahr genommen. Zum Teil verhalten sie sich auch delinquent. Es kommt zu Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen untereinander oder auch zu Konflikten mit Erwachsenen wie z.B. Anwohnerinnen und Anwohnern. Anlässe sind beispielsweise unterschiedliche Auffassungen über die Nutzung öffentlicher Plätze, Territorialstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gruppen von Kindern und Jugendlichen, das Hinterlassen von Unrat, Sprays von Graffiti, Sachbeschädigungen oder schlicht der Lärm, der beim Spielen und sich Treffen entsteht.

Die Konfliktbeteiligten sind in den meisten Fällen weder bereit, noch in der Lage, ihre Konflikte frühzeitig bzw. selbstständig zu lösen. Häufig wird die Polizei eingeschaltet, auch wenn der jeweilige Konflikt (noch) außerhalb ihres Aufgabenbereichs liegt. Konflikte eskalieren oder verlagern sich an andere Orte, ohne dass die Ursachen hinterfragt und die Probleme langfristig gelöst werden.

An dieser Ausgangssituation setzt das Modellprogramm **"Wir kümmern uns selbst"** an. **"Wir"**, das sind sowohl die Konfliktbeteiligten als auch weitere Akteure, die zu einer Lösung des Konflikts beitragen können. **"Sich selbst kümmern"** heißt, die Lösung nicht von Anderen zu erwarten, sondern die eigenen Fähigkeiten zur Konfliktlösung zu nutzen bzw. zu entwickeln. Es heißt auch, gemeinsam an der Konfliktlösung zu arbeiten. Dies setzt die Bereitschaft zur Mitwirkung der verschiedensten Akteure wie z.B. Bürgerinnen und Bürger, Freie Träger, Kirchengemeinden, Vereine und Verbände sowie Vertreterinnen aus Politik und Verwaltung voraus.

Das Programm bietet keine fertigen Lösungsstrategien, die einfach nur übertragen werden müssen. Es eröffnet - auf der Basis seiner Grundsätze und der fachlichen Unterstützung der Programmagentur - einen Raum, in dem problembezogene Lösungswege entwickelt und erprobt werden.

Kontakt
Institut für Entwicklungsplanung
und Strukturforchung GmbH
an der Universität Hannover
Lister Straße 15
30163 Hannover
Telefon: +49 511 399-70
mailbox@ies.uni-hannover.de
www.ies.uni-hannover.de

5.2 „Aids/Willkommen im Club“

Jugendtheater zum Thema Aids und Liebe, Verhütung und Prävention

Aktuell bringt Theater Kalleratschmatsch sein neues, fetziges Jugendstück zum Thema AIDS und Liebe, Verhütung und Prävention heraus. Für Jugendliche ab 13 Jahren und junge Erwachsene. Sehr gut in Schulen und Kultureinrichtungen spielbar.

Das aktuelle Info kann unter Telefon 05121-14286 anfordert werden!

Theater Kalleratschmatsch spielt das Stück vom 20.11.2006 bis zum 23.11.2006 jeweils um 10 Uhr in der Aula der Realschule Himmelsthür/ Jahnstr. in Hildesheim. Die Veranstaltungen

finden in Kooperation mit der AIDS- und Sexualberatungsstelle des Landkreises Hildesheim und der Hildesheimer AIDS- Hilfe e.V. statt. Um Voranmeldung wird gebeten.

Kontakt
Theater Kalleratschmatsch
Eva Maiwald-Aschemann
Steingrube 35
31141 Hildesheim
Telefon 0 51 21 / 1 42 86
www.kalleratschmatsch.de
info@kalleratschmatsch.de

5.3 Kostenlose DVD: „Kein Bock auf Nazis“ **Mit den Toten Hosen, Ärzten, ZSK, Donots, Candela** **- Dokus, Infos, Tipps und mehr -**

Am 28. April erschien die kostenlose DVD „Kein Bock Auf Nazis“. Mit dabei sind Prominente der deutschen Musikszene wie: Die Ärzte, Die Toten Hosen, Donots, ZSK, Muff Potter, Julia Hummer, Culcha Candela und Madsen. Über Musikmagazine, auf Konzerten und über die Webseite werden die Gratis-DVDs an Jugendliche in ganz Deutschland verteilt. Der 80minütige Film enthält Interviews mit den beteiligten Musikern und Schauspielern, eine Dokumentation über rechte Strukturen in Deutschland und Portraits von vier erfolgreichen Jugend-Initiativen gegen Rechtsextremismus.

Ziel des DVD-Projekts ist es Jugendlichen Mut zu machen sich gegen rechte Tendenzen in ihrem Umfeld stark zu machen und eine nicht-rechte Jugendkultur zu fördern.

Initiiert wurde das Projekt von der Berliner Punkrockband ZSK (www.z-s-k.de).
Finanziert wurde die komplette Filmproduktion aus eigenen Mitteln der Band ZSK. Die Pressung der 30.000 DVDs wurde durch die Spenden von mehr als 20 Sponsoren und Einzelpersonen ermöglicht. Auch die Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) unterstützt die DVD und ist mit einem Beitrag vertreten.

Die DVD ist über folgende Adresse zu bestellen:

ZSK
Stichwort: DVD
Postfach 440643
12043 Berlin

Einfach einen mit 1,45 Euro Rückporto frankierten und an sich selbst adressierten Umschlag an ZSK senden.

Auf der Seite www.kein-bock-auf-nazis.de gibt es weitere Infos über das Projekt und die Möglichkeit einen Trailer und die komplette DVD runter zu laden.

5.4 Prävention sexueller Gewalt mit einem Internetprojekt

Nach langjährigen Forschungserfahrungen mit den Themen sexuelle Gewalt und Prävention wurde am Deutschen Jugendinstitut in München die Idee entwickelt, auf der Basis ihrer Arbeit ein Internetprojekt als Lernmöglichkeit für Jugendliche ab 12 Jahren erstellen zu lassen. Dieses Projekt wurde 2004 bis 2006 mit Mitteln der Stiftung Jugendmarke

durchgeführt und die Website: www.niceguysengine.de kann nun aus dem Internet heruntergeladen werden.

Mit ihr wird PädagogInnen ein Mittel an die Hand gegeben, das ihnen zunächst nichts weiter abverlangt, als die Website in die pädagogische Arbeit einzubauen und die Jugendlichen in der Auseinandersetzung mit den angebotenen Themen zu begleiten.

Jungen und Mädchen lernen hier, sexualisierte Gewalt in ihrem Umfeld und im eigenen Verhalten zu erkennen. Mittels Fragebögen, Texteingaben, Interviews und Videos berichten sie über eigene Erfahrungen. In den Fragebogenauswertungen können sie diese online einsehen.

Entwickelt wurde die Plattform von Cristina Perincioli, Filmemacherin und Multimediaproduzentin in Berlin-Brandenburg. Die Nutzung ist kostenfrei.

Um Engpässe in der Verfügbarkeit des Zugangs zum Internet zu vermeiden – z.B. wenn eine ganze Klasse gleichzeitig online geht, kann auch eine CD-Rom bestellt werden, die die Arbeit allerdings einschränkt, da sie nicht interaktiv ist. Mehr bei:

www.niceguysengine.de

Kontakt und nähere Informationen:

perincioli@sphinxmedien.de

a.heiliger@t-online.de

6. News und Infos aus den Kommunen

6.1 „Herzlichen Glückwunsch“

Der Präventionsrat im Harlingerland e.V. feierte 10. Geburtstag

Die Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Niedersachsen möchte auf diesem Wege dem Präventionsrat im Harlingerland e.V. zum 10jährigen Bestehen gratulieren und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute im Sinne der „Prävention“.

6.2 Leitfaden für den Umgang mit Opfern von häuslicher Gewalt des Präventionsrates der Samtgemeinde Bersenbrück

Der Arbeitskreis „häusliche Gewalt“ des Präventionsrates der Samtgemeinde Bersenbrück hat einen Leitfaden für den Umgang mit Opfern von häuslicher Gewalt erstellt.

Dieser Leitfaden beschreibt die Formen der häuslichen Gewalt, die Auswirkungen auf die Opfer, Anzeichen von häuslicher Gewalt und zeigt wichtige Institutionen und Rufnummern auf, die in einem Fall von häuslicher Gewalt professionelle Hilfe anbieten und kontaktiert werden können.

Kontakt

Präventionsrat der Samtgemeinde Bersenbrück

Lindenstraße 2

49593 Bersenbrück

Tel. 05439/9620

E-mail: info@bersenbrueck.de

www.bersenbrueck.de

6.3 „Wie sicher fühle ich mich in meiner Stadt?“

Sicherheitsumfrage des Präventionsrates Hildesheim in Kooperation mit der Polizei -Arbeitsgruppe Ag 55+Sicherheit-

Der Präventionsrat Hildesheim hat eine Arbeitsgruppe mit dem Titel „Ag 55+Sicherheit“ gegründet. Ziele dieser Arbeitsgruppe sind:

- Ältere Menschen in den Mittelpunkt der Präventionsarbeit zu stellen
- Das subjektive Sicherheitsgefühl, die gefühlte Sicherheit positiv zu beeinflussen
- Informieren, aufklären, beraten und helfen

Die Arbeitsgruppe klärt auf über

- objektive Sicherheit und „gefühlte“ Sicherheit, deren Bedeutung, Einflussgrößen und Folgen
- Erscheinungsformen der Straftatenbegehung und ihrer Gefährlichkeit, wie z.B. beim Wohnungseinbruch und Handtaschenraub, beim Telefonterror und bei Risiken im Privatbereich und in der Öffentlichkeit
- die Täter, wie z.B. deren Motive, Alter, Kriminelle Energie
- Schutzmaßnahmen zur Verhinderung von Straftaten, über Verhalten in gefährlichen Situationen und Möglichkeiten der Hilfestellung pp.

Die Arbeitsgruppe führte zuletzt eine Sicherheitsumfrage in Hildesheim durch. Hierbei drehte sich alles um die Frage: „Wie sicher fühle ich mich in meiner Stadt“.

Die Ergebnisse dieser Umfrage sind unter

www.praeventionsrat-hildesheim.de

einzusehen.

Kontakt

Peter Schöps, Geschäftsführer

Tel. 05121/301-399

Erhard Paasch, Moderator der AG "55+Sicherheit"

Tel. 05121/ 66202